

**287. Urteil im Konflikt zwischen der Stubengesellschaft der Schuhmacher in Winterthur und ihrem im Spital verpfändeten Mitglied Jakob Bilgeri**  
**1543 März 12 – April 27**

**Regest:** Schultheiss und Rat von Winterthur sitzen zu Gericht im Konflikt zwischen der Stubengesellschaft der Schuhmacher, vertreten durch die Bürger Wernli Sulzer und Apollonaris Graf, als Klägerin und Jakob Bilgeri, ebenfalls Bürger von Winterthur, Beklagter. Die Vertreter der Stubengesellschaft der Schuhmacher kritisieren, dass Bilgeri weiterhin sein Handwerk betreibe, obwohl er sich mit seiner Frau im Spital verpfändet habe. Dadurch stelle er nicht nur eine Konkurrenz für Handwerker dar, die den Lebensunterhalt ihrer Familie verdienen müssen, sondern verstosse gegen die Praxis, dass Pfrundinhaber nicht mehr dem Gericht oder dem Rat angehören und nicht mehr erwerbstätig sein sollen. Bilgeri argumentiert, dass er bis jetzt wie andere Bürger Steuern bezahlt und Beiträge für die Stubengesellschaft, der er weiterhin angehöre, geleistet habe. Schultheiss und Rat urteilen, dass Bilgeri weiterhin sein Handwerk betreiben darf, solange er keinen Knecht anstellt und seiner Arbeit nur in der Stadt nachgeht. Auf Antrag der Vertreter der Stubengesellschaft wird das Urteil verbrieft. Sie appellieren dagegen an den Grossen Rat. Die Aussteller siegeln mit dem Sekretsiegel der Stadt Winterthur. Rückseitig ist vermerkt, dass die Appellation abgewiesen wurde. 5 10 15

**Kommentar:** Die in Stubengesellschaften organisierten handwerke von Winterthur vertraten kollektive berufsständische Interessen nach innen und nach aussen. In Konflikten untereinander oder mit einzelnen Mitgliedern fungierten Schultheiss und Rat als richterliche Instanz, vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 220; SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 227; SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 279. Im vorliegenden Fall hatte ein Schuhmacher eine seinen Lebensunterhalt sichernde Pfrund im städtischen Spital erworben (vgl. hierzu den Kommentar zu SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 221), ohne seinen Beruf aufgeben zu wollen. Da er seine Pflichten als Bürger und Stubengeselle erfüllte und Steuern und Mitgliedsbeiträge zahlte, liess die Obrigkeit ihn gewähren und schränkte lediglich seine Verdienstmöglichkeiten zugunsten der übrigen Schuhmacher ein. 20

Wir, schultheis und rät zů Winterthur, bekennd offennlich und thůnd kund allermengklichem mit disem brieffe, das in offen rat für uns zem rächten komen sind die ersamen Wernly Sultzer unnd Appolonaris Graff, bed unser burger, als innamen, von wegen und uss sonderem geheyß einer gantzen gselschafft der schůmacher stubenn, cläger, eins-, unnd liesend dawyder Jacobenn Bilgery, ouch unseren burger, anntwurter, andertheils, zů rächt fürwānnden, demnach er kurtzer zit sich mit sampt siner husfrowenn in unserem spitall verpfřndt. Diewyll er bishår in niessung sōlicher pfrůnd gwessenn, sin handtwerch glich als vor, ōb er sich mit verpfřndung ingeflickth, understat ze trybenn, das aber sy achtend zů d[em]<sup>a</sup>, das dem gmeinen armen handtwerchs man, so vil kleiner kinden hab, sin bekomung etlichs theils darmit gehinderet und, als man spricht, das brot vor dem mund abgeschniten werd, nie im bruch gwessenn, sonder welicher sich verpfřndt, weder zů gricht und rät me gnomen, ouch nůtzet handtieren noch wårben lassenn. Derhalbenn sy gůter hoffnung innamen einer gantzen gsellschafft sigend, wir ine der māssem darzů halten und vermōgen, das er sins handtwerchs, sōlichs fůrer ze tryben, still stannd, das nit mer tryb und gebruche und ein anderen armen gsell darmit ungehindert lasse. 25 30 35 40

Darwyder obgenanter Jacob Bilgery redenn liess, denn anzůg ine zem hōchsten befřmōbdte, das sy ime das, so in got beraten, ja das er ein pfrůnd koufft,

vergönind, darmit achtind er sins handtwerchs beroupt und fürer nit mer ze tryben zûgelassen sölle werden. Was sy, das er ein pfründ koufft, angang, sige ouch des trosts dardurch nüt desterminder sin handtwerch, und wes er getrűw zû geniessen, ze tryben und werben, dann er sich noch bitzhår mit stür und müntz, ouch der stuben wie ein anderer burger verdient, darzû die stuben noch nie uffgeben und alles das, so ein stuben im bruch ghept, glich als wol als ein anderer geleyt, des gűten zűversechens, er sin handtwerch fürer, ungespert iren, trybenn und bruchen sölle.

Unnd als wir sy in sűlicher irer clegt und antwurth in den und vill meren worten, unnűtig das alles gschriftlicher wyse zû begriffenn, zem rårchten der noturfft nach gnűgsam verstandenn, uff das habent wir, nach dem der handel zû unser rårchtlichenn erkanthnus gsetzt ward, hierine zû rårcht erkennt, dwyll obernehmer Jacob Bilgery sich bitzhar wie ein anderer burger mit stür und müntz, ouch der stuben verdient, so műge er sin handtwerch ouch [w]<sup>b</sup>oll fürer tryben und bruchen, doch allein mit siner person und keinen dienstknecht noch junger nit anstellen, deßgl[iche]<sup>c</sup>nn sich arbeit allein in der stat behelffenn und kein stűr, weder in noch usserthalb der stat, nit ze thűn.

Disser unser rårchtlichen erkanthnus begårten dickgesagte Wernly Sultzer und Appolonaris Graff von wegen gantzer gselschafft eins brieffs, den wir inen ze geben bewilget. Und des zû urkund haben wir, nach dem sy sich sűlicher urtall beschwårdt und die für unseren grossen råt geappeliert, unser stat secret insigel offentlich lassen trucken in disenn brieffe, der gebenn ist an mentag nach sonntag judica in der vastenn, vonn Cristy gepurt gezalt fünffzårchenhundert viertzig und drűy jar. /

<sup>d</sup>-Zwischennd einer ganntzen gselschafft der schűmacher stuben eins und Jacobenn Bilgery andertheils ist erkennt, woll gesprochen und źbel gappe-liert. Actum fritag vor Philip unnd Jacoby, anno etc 1543.<sup>d</sup>

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Sonntag nach judica, betreffend die für-derung des handwerks während der verpfűndung

**Original:** (Das erste Urteil datiert vom 12. März 1543, die Appellation vom 27. April 1543.) STAW AH 98/7/1 Schu; Einzelblatt; Christoph Hegner; Papier, 39.5 × 33.0 cm; 1 Siegel: Stadt Winterthur, Papierwachssiegel, rund, aufgedrűckt, gut erhalten.

<sup>a</sup> Beschädigung durch Loch, sinngemäss ergänzt.

<sup>b</sup> Beschädigung durch Loch, sinngemäss ergänzt.

<sup>c</sup> Beschädigung durch Loch, sinngemäss ergänzt.

<sup>d</sup> Hinzufűgung auf Rückseite.